

Fachwissen auf den neuesten Stand gebracht

Kläranlage | Neue Herausforderungen werden an Abwasserreinigung gestellt

Immendingen. Knapp 25 Mitarbeiter kommunaler Entsorgungsbetriebe der Kläranlagen-Nachbarschaft des Landkreises Tuttlingen haben sich im Rathaus in Immendingen zu einer Fortbildung getroffen. Es gibt neue Herausforderungen für die Reinigung von Abwasser: Arzneimittelrückstände, Hormone, Chemikalien und schwer abbaubarer Zellstoff aus Feuchttüchern sind ein Desaster für Kläranlagen.

Die besonderen Anforderungen, die deswegen verstärkt an die Reinigungsstufen von Kläranlagen gestellt werden, bildeten ein Thema der Veranstaltung. Weitere Punkte des Treffens waren der Leistungsvergleich der kommunalen Kläranlagen und aktuelle Entwicklungen in der Abwassertechnik.

Verbesserung der Qualität
Städte und Gemeinden haben in den letzten Jahrzehnten



Bei einer Fortbildung haben sich rund 25 Beschäftigte kommunaler Entsorgungsbetriebe getroffen. Foto: Wasserwirtschaftsamt

landesweit Milliarden ausgeben, um ihre Kläranlagen auf dem neuesten Stand zu halten. Das hat zu einer Verbesserung der Wasserqualität geführt, wie der seit mehr als 40 Jahren von der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall (DWA) jährlich durchgeführte Leistungsvergleich der kommunalen Kläranlagen zeigt, der bei dem Treffen besprochen wurde.

Grundlage dieses Vergleichs sind Messdaten, die vom Betriebspersonal ermittelt werden. Die gemeinsame Aus-

wertung der Daten zeigte, dass im Landkreis Tuttlingen 2015 die guten Ergebnisse des Vorjahres gehalten und vereinzelt sogar noch leicht verbessert werden konnten.

Der hohe Wirkungsgrad kommunaler Kläranlagen ist nicht nur ein Ergebnis hoher Investitionen der Kommunen für Abwassertechnik. Aus diesem Grund hat der DWA Landesverband schon vor 40 Jahren Kläranlagennachbarschaften gegründet. Deren Aufgabe ist es, das Personal bei zweis bis drei Fortbildungsveranstaltungen jährlich mit neu-

em Fachwissen in technischer und umweltrechtlicher Hinsicht vertraut zu machen.

»Derzeit steht die Problematik der Mikroverunreinigungen, wie Arzneimittelrückstände, Hormone, Chemikalien und organische Schadstoffe, die in geringen Konzentrationen über Haushalte und Industrie in das Abwasser gelangen, im Fokus der Wissenschaft und Behörden«, so Jürgen Hilscher, Leiter des Wasserwirtschaftsamtes im Kreis.

Diese Stoffe bewirkten in der Summe genetische Veränderungen bei Fischen und sonstigen Organismen in Gewässern, erklärte der Experte. Mit einer vierten Reinigungsstufe wären Kläranlagen in der Lage, diese Stoffe weitestgehend zu eliminieren. Über neue Richtlinien oder diverse Rechtsthemen wurde ebenso informiert wie über Betriebsstörungen im vergangenen Jahr.